

Tatsachen über Schweden

Herausgegeben vom Schwedischen Institut

Juni 1999

Klassifizierung: TS 47 n Qi

Die schwedische Handelspolitik

Schweden hat aus Tradition eine Freihandelspolitik betrieben und ist stark vom Außenhandel abhängig. Der Handel mit anderen Ländern war eine wichtige treibende Kraft bei seiner Entwicklung zu einer Industrienation mit hohem Lebensstandard. Der Zugang zu ausländischen Märkten hat es der schwedischen Industrie ermöglicht, sich zu spezialisieren und zu expandieren. Eine liberale Handelspolitik in Schweden hat den Import, den Wettbewerb und den Strukturwandel gefördert.

Am 1. Januar 1995 trat Schweden der Europäischen Union bei. Die Mitgliedschaft bei der Union stellt einen bedeutsamen Schritt in der schwedischen Nachkriegsgeschichte dar. Die schwedische Handelspolitik ist jetzt in die Gesamtstruktur der EU integriert und Schweden nimmt somit voll am Europäischen Binnenmarkt und der Zollunion teil.

Schweden unterstützt aktiv eine Stärkung des offenen multilateralen Handelssystems im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO), der Nachfolgerin des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT).

Im Jahr 1997 belief sich der schwedische Warenexport auf 633 Mrd. SEK. Die Importe betrugen 501 Mrd. SEK, was einen Handelsüberschuß von 132 Mrd. SEK zur Folge hatte. Der Export macht über 36 % des Bruttoinlandsproduktes aus. Der Anstieg des Exports in den letzten Jahren ist ein Schlüsselfaktor für die wirtschaftliche Erholung des Landes von der Rezession Anfang der 90er Jahre. Der schwedische Anteil am Welthandel beläuft sich auf etwa 1,5 %.

Der Handel nach Waren und Ländern

Produkte der metallverarbeitenden Industrie machen mit fast 54 % über die Hälfte des schwedischen Exports aus. Elektronische Erzeugnisse, Maschinen und Kraftfahrzeuge sind die wichtigsten Güter innerhalb dieser Kategorie. Dabei ist die Elektronik einschließlich der Produkte für die Bereiche Kommunikation und EDV das am schnellsten wachsende Segment, das gegenwärtig für ungefähr 20 % des schwedischen Warenexports aufkommt. Die früher starke Abhängigkeit vom Rohstoffexport – vor allem forstwirtschaftliche Produkte und Eisenerz – hat abgenommen. Forstwirtschaftliche Produkte (einschließlich Papier) machen rund 15 % des Warenexports aus. PKW und LKW, auch ein Industriezweig mit einer langen Tradition in Schweden, tragen mit 12 % bei.

Produkte der metallverarbeitenden Industrie dominieren mit fast 49 % des Gesamtvolumens auch den schwedischen Import. Die zweitgrößte Gruppe von Importgütern sind chemische Produkte. Danach folgen Nahrungsmittel, Textil und Bekleidung, Mineralien, sowie Erdöl und Erdölprodukte.

Der schwedische Außenhandel spielt sich hauptsächlich mit anderen Industriestaaten ab. 1997 waren fast 75 % des Exports für andere europäische Nationen bestimmt. Fast 90 % des Handels erfolgte mit Mitgliedern der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), auf die gleichzeitig ein ebenso großer Anteil des Imports entfiel. Entwicklungsländer trugen mit weniger als 10 % zum schwedischen Außenhandel bei.

Mitgliedsländer der EU nehmen etwa 60 % der schwedischen Exporte ab, und 70 % der schwedischen Importe kommen von oder über die EU. Diese Anteile sind gewachsen seit Schweden, Österreich und Finnland am

1. Januar 1995 Mitglieder der EU wurden. Die drei Länder gehörten ehemals der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) an, die früher etwa ein Fünftel der schwedischen Exporte abnahm. Ein weiteres EFTA-Mitglied, Norwegen, beschloß, der EU nicht beizutreten, bleibt aber ein wichtiger Handelspartner. Norwegen ist der drittgrößte Exportmarkt Schwedens nach Deutschland und Großbritannien. Die USA folgen an vierter Stelle.

Schnell wachsende Märkte für schwedische Exporte gibt es in Asien, insbesondere Japan, China, Hong Kong, Südkorea, Malaysia und Singapur. Asien nimmt jetzt 13 % des schwedischen Exports entgegen, was es zur wichtigsten Region außerhalb Europas macht.

Auch der Handel mit den früheren Staatshandelsländern Ost- und Ostmitteleuropas einschließlich der baltischen Staaten nimmt zu. Diese Länder kommen jedoch nur für etwa 5 % der schwedischen Exporte und Importe auf.

Schwedische Handelspolitik in historischer Sicht

Aufgrund der starken Abhängigkeit Schwedens vom Außenhandel sind die Bekämpfung des Protektionismus und die Förderung eines starken multilateralen Handelssystems wichtige Eckpfeiler der schwedischen Handelspolitik.

Die liberale schwedische Handelspolitik nach dem Zweiten Weltkrieg führte zu der aktiven Beteiligung an den GATT-Runden und der Arbeit der OECD sowie zur Mitgliedschaft bei der EFTA und schließlich der EU.

Schwedische Handelspolitik in der Europäischen Union

Als EU-Mitglied nimmt Schweden in Übereinstimmung mit Artikel 113 der Römischen Verträge von 1957 an der gemeinsamen Handels-

politik dieser jetzt 15 Nationen umfassenden Organisation teil und gehört der Zollunion der EU an. Bei zahlreichen internationalen Verhandlungen tritt die EU als Einheit auf, die von der EU-Kommission vertreten wird.

Das Hauptziel der EU-Handelspolitik besteht darin, die größere Freiheit des internationalen Handels zu fördern. In einigen Bereichen ist die Handelspolitik der EU jedoch restriktiver als es die schwedische Handelspolitik vor dem Beitritt war.

Schweden hat Anpassungen an die Regeln der EU vorgenommen. Es hat z.B. die Zölle für einige Industriegüter (insbesondere Elektronik) erhöht und erneut Importquoten für Textilien eingeführt. Quoten gegenüber Entwicklungsländern werden jedoch im Jahr 2005 auslaufen. Die ziemlich häufige Anwendung von Antidumping-Maßnahmen gegenüber Ländern in Asien sowie Ost- und Ostmitteleuropa und die Agrarpolitik der EU, die auch mehr Exportsubventionen und in größerem Ausmaß Schutzzölle umfaßt, sind weitere Beispiele für Unterschiede in der Handelspolitik, wo Schweden Anpassungen vorgenommen hat.

In einigen dieser Bereiche war Schweden ein Wegbereiter, was die Deregulierung und Liberalisierung betrifft. Es ist deshalb für Schweden natürlich, auf eine Liberalisierung der EU-Politik in diesen Bereichen hinzuwirken. Für ein stark von freien Märkten für seine Produkte abhängiges Land ist es unbedingt erforderlich, sich für die Öffnung von Exportmärkten in der ganzen Welt einzusetzen. Mit seinem international gesehen hohen Profil auf dem Gebiet der Handelspolitik ist Schweden gut dafür geeignet, die Haltung der EU in künftigen wichtigen handelspolitischen Fragen, wie dem Verhältnis zwischen Handel und Umwelt, Investitionen, Wettbewerb und Arbeitsbedingungen, zu beeinflussen.

EWR und EFTA

Auch nach dem Beitritt zur EU bleibt Schweden Vertragspartei des EWR-Abkommens, das jetzt als wichtige Grundlage für die Wirtschaftsbeziehungen aller EU-Länder zu Island, Norwegen und Liechtenstein dient. Das EWR-Abkommen trat 1994 in Kraft. Damit wurden viele Aspekte des Europäischen Binnenmarkts auf die EFTA-Länder (außer der Schweiz) ausgedehnt.

Mit dem Beitritt zur EU trat Schweden nach 35jähriger Mitgliedschaft aus der EFTA aus. Die EFTA hatte seit langem ihr Ziel erreicht, nämlich ein gemeinsames Freihandelsgebiet für Industriegüter in ganz Westeuropa zu schaffen.

Ost- und Ostmitteleuropa

Während der ganzen Nachkriegszeit hatten das politische und das wirtschaftliche System in Ost- und Ostmitteleuropa der Entwicklung des Außenhandels beträchtliche Beschränkungen auferlegt. Der schwedische Handel mit diesem Teil Europas war folglich sehr begrenzt.

Der Zusammenbruch des kommunistischen Systems in Ost- und Ostmitteleuropa sowie seine schrittweise Integration in westliche Wirtschafts-

strukturen haben jedoch inzwischen enorme neue Möglichkeiten für den Handel und für Investitionen eröffnet. Seit 1991 hat sich der Handel sehr schnell entwickelt, vor allem mit den baltischen Ländern, Estland, Lettland und Litauen, und Polen.

Diese Entwicklung ist durch eine Reihe von Maßnahmen auf handelspolitischem Gebiet unterstützt worden. Zwischen der EFTA und Bulgarien, Polen, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn sind Freihandelsabkommen geschlossen worden. Zwischen Schweden und Estland, Lettland und Litauen waren bilaterale Freihandelsabkommen schon 1992 unterzeichnet worden. Polen ist der wichtigste Handelspartner in dieser Region. Im Jahr 1997 entfielen 1,6 % des schwedischen Außenhandels auf das Land, was dem Anteil der Schweiz entspricht.

Als Mitglied der Europäischen Union ist Schweden jetzt Vertragspartner der Assoziierungsabkommen der EU mit den Visegrad-Staaten (Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn) sowie Bulgarien und Rumänien, und auch Partner der Assoziierungsabkommen mit den baltischen Staaten und Slowenien.

Ein wichtiges Element des schwedischen Programms für die Förderung der Zusammenarbeit mit Ost- und Ostmitteleuropa ist die Entwicklung der Handelsbeziehungen. Schweden unterstützt die zukünftige Erweiterung der Europäischen Union um diese Länder. Diese Erweiterung wird für ganz Europa neue Möglichkeiten für Investitionen und Handel schaffen.

Entwicklungsländer

Schwedens Handel mit Entwicklungsländern ist ziemlich gering. Für einige schwedische Unternehmen ist der Handel mit diesen Ländern jedoch sehr wichtig. Viele Unternehmen nehmen beispielsweise aktiv an Infrastrukturprojekten in Entwicklungsländern teil, nicht zuletzt in den Sparten Energieversorgung, Telekommunikationen und Bauwesen. Es sind eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, um den Handel mit Entwicklungsländern zu fördern. Beim Import sind Einfuhrzölle im Rahmen des Systems der Vorzugszölle aufgehoben worden. Schwedische Behörden für Entwicklungshilfe unterstützen aktiv und direkt Bemühungen, den Import aus gewissen Entwicklungsländern zu steigern. Was den Export betrifft, sind Maßnahmen auf den Gebieten der Exportfinanzierung und der allgemeinen Exportförderung ergriffen worden. Kontakte auf offizieller Ebene, die der Förderung des Handels und der Investitionstätigkeit dienen, genießen hohe Priorität.

Die WTO und das multilaterale Handelssystem

Wie bereits erwähnt, ist Schweden Mitglied der WTO, dem führenden Gremium für multi-

laterale Handelspolitik und Nachfolgerin des GATT. Schweden unterzeichnete bereits 1950 das GATT-Abkommen. Das multilaterale Handelssystem war während der weltweiten Rezession Anfang der 80er Jahre starkem Druck ausgesetzt. Dies war ein wichtiger Grund für Schweden, schon sehr frühzeitig die Pläne für eine neue Verhandlungsrunde zu unterstützen, die auf eine Stärkung von GATT und einen Stopp für protektionistische Tendenzen abzielte und damit zur weiteren Liberalisierung des Handels beitragen sollte.

Die Uruguay-Runde, die achte größere Verhandlungsrunde in der Geschichte des GATT, wurde im September 1986 in Punta del Este, Uruguay, eingeleitet. Nach über siebenjährigen Verhandlungen wurde die Runde im Dezember 1993 beendet. Ein Ergebnis der Verhandlungen, welches das multilaterale Handelssystem stärkt und ausweitet, war ein Übereinkommen, die Welthandelsorganisation zu gründen, das am 1. Januar 1995 in Kraft trat.

Im Dezember 1996 hielt die WTO ihre erste reguläre Ministerkonferenz in Singapur ab. Die Organisation konnte sich auf ein Abkommen über Informationstechnologie einigen, das für den wachsenden Handel mit IT-Produkten sehr bedeutsam sein wird.

1997 wurden wichtige Abkommen in den Bereichen grundlegender Telekommunikations-service und Finanzdienstleistungen geschlossen.

Die zweite Ministerkonferenz der WTO fand im Mai 1998 in Genf statt. Die Vollversammlung der WTO wurde beauftragt, mit Vorbereitungen für Entscheidungen zu beginnen, die über weitere multilaterale Handelsgespräche getroffen werden. Eine Entscheidung zu diesem Zweck wird bei der nächsten WTO-Ministerkonferenz Ende 1999 in den USA erwartet.

Mit der Gründung der WTO wurde eine neue Ära in der Geschichte der multilateralen Handelszusammenarbeit eingeleitet. Die WTO bildet einen gemeinsamen und einheitlichen Rahmen für multilaterale Handelsbeziehungen. Ihre Politik wird aufgrund ihrer engen Verbindungen zur Weltbank und zum Internationalen Währungsfonds die politische Bedeutung dieser Beziehungen erhöhen. Ferner hat die WTO die Bedeutung der Umweltfragen zum ersten Mal im Rahmen multilateraler Handelsrichtlinien erkannt.

Vom schwedischen Gesichtspunkt aus sind die Ergebnisse der Uruguay-Runde äußerst zufriedenstellend. Beispielsweise werden beträchtliche Herabsetzungen von Zöllen und die Verringerung anderer Handelshemmnisse den schwedischen Export nach einer Reihe wichtiger Märkte erleichtern. Das Agrarabkommen ist eine Pioniertat, da hiermit der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten zum ersten Mal ernsthaft in das multilaterale System einbezogen wird. Ein anderes Beispiel ist, daß die derzeitigen Import-

quoten für Textilien und Bekleidung im Laufe eines Zeitraums von zehn Jahren auslaufen sollen.

Weltweite und regionale Liberalisierung

Die weltweite Liberalisierung des Handels ist in den letzten Jahrzehnten eine starke Lokomotive für das wirtschaftliche Wachstum gewesen. Gleichzeitig fand in vielen Teilen der Welt eine regionale wirtschaftliche Integration statt. Regionale Handelsabkommen umfassen große Teile Europas (EU), Nord- und Mittelamerikas (NAFTA), Südamerikas (Mercosur) und Asiens (ASEAN).

Schweden mißt dem Freihandel auf weltweiter Basis größte Bedeutung bei. Er muß das vorrangige Ziel aller Handelsliberalisierungen sein. Zwischenzeitlich können regionale Abkommen den Impuls für weltweite Lösungen ergänzen und steigern.

Schweden und die OECD

Die OECD hat sich seit ihrer Gründung 1961 für ihre heute insgesamt 29 Mitglieder als sehr wertvoll erwiesen. Durch die OECD-Mitgliedschaft nimmt Schweden am internationalen Erfahrungsaustausch in wichtigen Bereichen der Politik teil.

Eine Hauptaufgabe der OECD besteht darin, in Übereinstimmung mit internationalen Vereinbarungen zur Steigerung des Welthandels auf der Grundlage der Gleichbehandlung beizutragen. Die OECD leistet im Bereich des Handels wertvolle vorbereitende Arbeit, indem sie Fragen von aktuellem Interesse analysiert, ehe sie Gegenstand von Verhandlungen in anderen Gremien werden. Beispiele für solche Fragen sind das Verhältnis zwischen Handel und anderen Bereichen der Politik wie Umwelt, Wettbewerb, Investitionen, Korruption und elektronischer Handel. Schweden beteiligt sich aktiv an der Arbeit der OECD auf diesem Gebiet.

Schweden und die UNCTAD

Schweden betrachtet die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Wirtschaft (UNCTAD) als ein wichtiges Forum für Diskussionen über handelspolitische Fragen von besonderer Bedeutung für Entwicklungsländer. Schweden hat sich daher aktiv an den bisher durchgeführten Sitzungsperioden der UNCTAD beteiligt.

Die Sitzungsperiode UNCTAD IX, die 1996 in Südafrika durchgeführt wurde, bot die Gelegenheit, die Konferenz neu zu beleben und zu reformieren, so daß sie ihren Mitgliedern in einer Welt, die sich seit der Gründung der UNCTAD im Jahre 1964 beträchtlich verändert hat, besser dienen kann. Schweden spielte eine führende Rolle in diesen Bemühungen. Der Erfolg war erfreulich, und die UNCTAD dürfte in Zukunft besser imstande sein, sich der wichtigen Fragen anzunehmen.

1 SEK (schwedische Krone) = 0,22 DM bzw. 1,55 S bzw. 0,18 sfr (Juni 1999).

Das Schwedische Institut (SI) ist eine staatliche Einrichtung mit dem Auftrag, im Ausland über Schweden zu informieren. Es gibt in zahlreichen Sprachen eine breite Palette von Veröffentlichungen über verschiedene Aspekte der schwedischen Gesellschaft heraus.

Dieser Tatsachenbericht ist Teil des Informationsdienstes des SI und darf unter Angabe der Quelle als Hintergrundinformation verwendet werden.

Für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte an

die Schwedische Botschaft bzw. das Schwedische Konsulat in Ihrem Land, oder das Schwedische Institut: Box 7434, SE-103 91 Stockholm, Schweden.
Besuchsadresse: Sverigehuset (Schweden-Haus), Hamngatan/Kungsträdgården, Stockholm
Tel: +46-8-789 20 00 Fax: +46-8-20 72 48 E-mail: order@si.se Internet: www.si.se



Schwedisches
Institut